

Sattler, Tapezierer- und Portefeuille-Zeitung

Inserate kosten die viergespaltene Nonpareille-Zeile 1 000 000 Mk.

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brüdenstraße 10 b^{III}
Fernsprecher: Ami Moritzplatz Nr. 2120

Erscheint alle 14 Tage.
Zu beziehen durch alle Postanstalten

Achtung Funktionäre!

Wir ersuchen sämtliche Ortsverwaltungen mit örtlichen Tarifen und Abkommen, uns den Lohn der letzten Septemberwoche umgehend bekanntzugeben. Der Vorstand.

An unsere Verbandsmitglieder!

Die ständig fortschreitende Geldentwertung mit all ihren Folgen zwang bereits zur Beschränkung des Umfangs unseres Verbandsorgans auf nur zwei Druckseiten. Ab 1. Oktober muß die Herausgabe weiter auf alle 14 Tage eingeschränkt werden. Die Nummer 40 erscheint am 12. Oktober.

Trotz der Beschränkung unserer Verbindungs- und Propagandamittel müssen sowohl Funktionäre wie Mitglieder nunmehr um so viel eifriger und beharrlicher an Ort selbst durch Klein- und Werbearbeit den Bestand unserer Organisation aufrecht erhalten.

Wir stehen zurzeit mitten in einem wirtschaftlichen Wirrwarr, der sich von Tag zu Tag steigert. Die Flut der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit steigt gewaltig, ein Ausweg ist nicht erkennbar, aus diesem Chaos. Da gilt es festzustehen, Beharrlichkeit zu zeigen, den Kopf nicht zu verlieren. Stehen wir nach wie vor zusammen in Reich und Glied, erhalten wir unsere Organisation kampfbereit, kampffähig!

Sahen wir, was auch kommen mag, dem Verband und dem Verbandsorgan die Treue! Halten wir zusammen in Freud und Leid, die Not dieser Zeit muß überwunden werden, und wir werden sie überwinden, wenn wir nur aushalten und fest zusammenstehen!

Die Redaktion. Der Vorstand.

Internationaler Schuh- und Lederarbeiterkongress.

Am 16., 17. und 18. September jagte in Dresden der internationale Kongress, der recht zahlreich von allen angeschlossenen Ländern besetzt war. Nach einigen Begrüßungsworten des internationalen Sekretärs Simon nahm unser Kollege Eisner das Wort im Namen des Ortsausschusses des ADGB und feierte in markanten Strichen die Bedeutung des Kongressortes. Nach ihm sprach der schillernde Ministerpräsident Zeigner, welcher die Notwendigkeit der Einigung des Proletariats und die Klarheit im Ziel in den Vordergrund stellte. Infolge der wirtschaftlichen Depression Deutschlands und der mancherorts bestehenden Verbindung war der Bericht des Sekretärs wenig befriedigend. Die Kritik legte namentlich von der Schweiz recht herbe ein. Insbesondere brachte der Delegierte Hörh. Berlin eine lange Entschlebung im Sinne der kommunistischen Propaganda. Die Stellungnahme des Zentralkomitees in der Frage der Aufnahme der russischen Lederarbeiter stand im Vordergrund der Debatte.

Der Kongress nahm den Bericht des Sekretärs zur Kenntnis und entschied sich zu den Anträgen auf Aufnahme der russischen Lederarbeiter in folgender Form:

„Der internationale Kongress der Schuh- und Lederarbeiter erkennt an, daß die Vereinigung aller auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisationen zu einer internationalen Vereinigung eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Diese Vereinigung wird aber nur dann fruchtbringend, die Kampffähigkeit dieser Internationale nur dann gegeben sein, wenn die angeschlossenen Verbände und deren Vertreter gewillt sind, in kameradschaftlicher Weise zusammenzuarbeiten, die folgenden

gegebenen Satzungen anzuerkennen und die Kongressbeschlüsse zu achten.

Es müssen daher von allen Verbänden, die die Aufnahme in die Internationale Vereinigung nachsuchen, folgende Bedingungen anerkannt werden:

1. Vorbehaltlose Anerkennung der Statuten und Kongressbeschlüsse der Internationalen Vereinigung der Schuh- und Lederindustriearbeiter. Vorhandene Meinungsverschiedenheiten sind in sachlicher Weise ohne persönliche Angriffe in Presse und Versammlungen auszutragen.

Jeden Versuch zur Spaltung der nationalen Organisationen zu unterlassen und solchen Versuchen entgegenzutreten. Soweit Spaltungen schon erfolgt sind, ist alles zu tun, um die Wiedervereinigung dieser Verbände herbeizuführen.

2. Unterlassung jeden Versuchs, Beschlüsse irgendwelcher der Internationalen Vereinigung nicht angehörender Organisationen oder Instanzen durchzuführen. Unterlassung der Zellenbildung in der Internationalen Vereinigung und in den derselben angeschlossenen Organisationen. Einstellung des Verteilungseldzuges gegen die Amsterdamer Internationale und gegen die derselben angeschlossenen Sekretäre und Organisationen.

Vor Annahme der Entschlebung gab der anwesende russische Vertreter der Lederarbeiter, Josefowitz, der auch eine kurze Begrüßungsansprache gehalten hatte, eine Erklärung ab, in der er die Zellenbildung in den Gewerkschaften verteidigte. Jedoch betonte er, daß das auf den Einfluß der politischen Partei zurückzuführen sei und die Gewerkschaften in Rußland keine Schuld an den Zellenbildungen in den deutschen Gewerkschaften tragen. Er lehnte auch deshalb die Entschlebung im zweiten Teile ab. Nach einer Entgegnung Simons erfolgte die Abstimmung. Der erste Teil wurde mit allem, mit Ausnahme der englischen, und der zweite Teil gegen 14 Stimmen angenommen. Der Kollege Roux Paris hielt ein ausgezeichnetes Referat über die Durchführung des Achtstundentages, und forderte den Schuh der 48-Stunden-Woche, um zu einer 44stündigen Arbeitszeit zu kommen. Poulton London verlangte eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit, damit der Arbeiter im öffentlichen Leben tätig sein kann. Eine Entschlebung, welche Protest gegen die Unternehmerpraktiken in der Schweiz erhebt, wo die 52stündige Arbeitszeit wieder eingeführt ist, fand Annahme.

Die zum Teil von der Schweiz gestellten Anträge, die auf eine Veränderung des Statuts lauteten, fanden durchweg keine Unterstützung; soweit sie Annahme fanden, sind sie belanglos.

Von Beachtung ist noch eine Entschlebung gegen den Militarismus, die einstimmig angenommen fand. Wir müssen es uns versagen, näher auf die Tagung einzugehen insofern Blatzmangel. Delegiert waren von unserem Verband die Kollegen Blum, Blume und Eisner.

Gewerkschaftliche Erziehungsarbeit.

Auf allen unseren Tagungen, wo immer Auseinandersetzungen stattgefunden haben, wurde bitter darüber geklagt, daß es nicht genügend rasch vorwärts geht in der Bewirtlichung des Sozialismus. Dabei wurde auch verschiedenen Stimmern und Drängern, denen die Verbandseleitungen anscheinend zu wenig Initiative einzufließen, an der Hand von Beispielen vor Augen geführt, wie gering bei den Mitgliedern selbst der Wille vorhanden ist, die von der Verbandseleitung gegebenen Anregungen zu beachten. Wie der Egoismus und die Sucht, sich einige Extravorteile vor ihren Mitarbeitern zu verschaffen, verleitet, Ueberstunden zu arbeiten und sonstige Verdienste gegen die Vereinbarungen der Organisation sich zuzuschulen kommen zu lassen. Das wurde auch nicht bestritten, sondern es herrschte vielmehr darin Uebereinstimmung, daß in der Gewerkschaft eine ständige Erziehungsarbeit not-

wendig ist. Nicht nur die neuen Mitglieder müssen mit modernem gewerkschaftlichen Geist erfüllt werden, auch in den Kreisen der älteren Mitglieder sind viele, die nur knapp ihre Beiträge zahlen, sich aber sonst wenig um ihre Organisation bemühen, geschweige denn lebhaften Anteil nehmen und mitarbeiten.

Heute verlassen sich die Mitglieder sehr häufig ganz auf die Angestellten und sonstigen Funktionäre, wo es gilt persönliche Stellung zu nehmen und energisch für das Recht einzutreten, dann kommt noch hinzu, daß in dieser schwachen Zeit der Stamm jener alten treuen Gewerkschaftler, auf die wir uns in früheren Jahren so sicher stützen und verlassen konnten, nur noch selten zu einem kleinen Teil vorhanden ist. Der Kreis der Mitglieder hat sich ganz bedeutend erweitert, das ist richtig, aber die Durchbildung, namentlich in allen gewerkschaftlichen Dingen, hat nicht in gleichem Maße Schritt gehalten.

Nun ist es in dieser schlimmen Zeit, wo die Atmosphäre mit Giftstoff gesättigert ist, wo jeder Tag eine furchtbare Katastrophe bringen kann, allerdings nicht abgesehen, den Mitgliedern mit solchen Mahnungen zu kommen. Wir richten diese auch nicht an jene, die wachen Geistes sind, die den Pulsschlag der Zeit fühlen, denen alles, was geschieht, als höchst unzulänglich erscheint. Wäge jeder sich annehmen, was für ihn paßt. Wir bemerken nur mit schmerzlichem Befremden, daß allen Ermahnungen auf unseren Tagungen zum Trotz der Sinn doch immer wieder auf die nebensächlichsten Dinge gerichtet bleibt. Wann endlich werden wir es wieder dahin bringen, daß alle unsere Mitglieder darin einig gehen, den Kampf in den eigenen Reihen endlich zu begraben und ihren Geist vielmehr darauf zu konzentrieren, wie wir uns und unseren Kindern eine sichere Zukunft gestalten können?

Die erste Voraussetzung hierzu ist das Vorhandensein organisierter Kraft, die den organischen Aufbau unserer Volkswirtschaft und die Wiedergewinnung der politischen Verhältnisse unentwegt und beharrlich anstrebt.

Wie oft haben wir früher den Achtstundentag gefordert, damit die Arbeiterzeit Zeit findet und die Gelegenheit wahrnehmen könne, sich Wissen und Kenntnisse anzueignen? Nur überlegenes Wissen, gediegene Kenntnisse legen die Arbeiterzeit instand, den Gang der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung so zu beeinflussen, wie es zur Bewirtlichung des Sozialismus notwendig ist.

Wir haben den Achtstundentag, wir haben an vielen Orten Bildungsschulen und Bibliotheken, es fehlt nur der Wille in den Massen, sie zu benutzen. Wir dürfen nicht erlahmen, so wenig dankbar es auch immer ist, und müssen stets von neuem mahnen, diese Erinnerung wieder aufzufrischen. Wir haben jetzt Zeit zur Weiterbildung und Erziehung, sorgen wir dafür, daß die Mitglieder nicht säumen und die Zeit nützen.

Braucht nicht die faule Ausrede, es nützt doch nichts mehr, der Sturz in den Abgrund ist zu nahe, als daß es noch Zweck hätte, in letzter Stunde sich mit Lernen zu plagen. Wollt ihr den Sozialstaat ernstlich, dann müßt ihr einsehen, daß er euch nicht wie eine reife Frucht in den Schoß fällt ohne unser Zutun. Nein, er muß erkämpft und, was mehr ist, es müssen die Voraussetzungen vorhanden sein, daß er behauptet werden kann, wenn er erst vorhanden ist! Dazu braucht er Männer und Frauen, die wissen, was sie sollen und wollen, und die tun, was notwendig ist. Das müssen sie aber können, denn mit unfähigen Menschen ist nichts anzufangen und zu erkämpfen, geschweige denn zu behaupten.

Mag uns die nächste Zukunft bringen was sie mag, das ist sicher und gewiß, für die Arbeiter werden nur dort erträgliche Zustände herrschen, wo die Organisation auf der Höhe steht und musterhaft ausgeübt ist. Da die einzelnen Mitglieder geschult, diszipliniert zusammenstehen, einig über Weg und Ziel

Wollen wir eine bessere Wirtschaftsordnung, bessere Gesellschaftszustände schaffen, in der die Ausbeutung der breiten Volksmassen unmöglich ist; in der Produktion und Konsumtion — Warenerzeugung und Warenverteilung — gemeinwirtschaftlich geregelt sind, dann brauchen wir eine Arbeiterschaft von höchster Qualität in Wissen und Können.

Eine Arbeiterschaft, die daneben über ein hohes Maß von Selbsterkenntnis und Selbstzucht verfügen muß, von uneigennützigem Willen, von reifem Aufgehen im Dienste der Allgemeinheit, von reifem Selbstverleugern, Beherrschung unserer eigennütigen Triebe, Achtung und Respektierung der Meinung anderer, auch wenn sie irriger Auffassung und Orientierung entspringt, sind Voraussetzungen zur gegenseitigen Verständigung und schließlich Zusammenarbeit!

Selbstzucht und Selbstbeherrschung sind Eigenschaften, die vielen Menschen abgehen, sobald sie in der Masse unter dem Einfluß einer gewissen suggestiv erzeugten Stimmung stehen. Dann sind plötzlich alle Erfahrungen und alle Einsichten aus ihrem Bewußtsein entschwunden, wie weggeblasen. Sie lassen sich dann beeinflussen, Befehle mit zu lassen, für die sie bei ruhiger Überlegung niemals stimmen würden.

In solchen Momenten wird auch vollständig vergessen, welche Pflichten man als Mitglied seiner Organisation hat. Vergessen ist, daß jedes Verbandsmitglied die Verpflichtung hat, den Beschlüssen der Organisation, die nach demokratischen Grundbegriffen zustande gekommen sind, nachzukommen und Geltung verschaffen zu helfen. Wenn kein Mitglied daran denkt, sich unterzuordnen, dann kann keine Organisation bestehen und vorwärts kommen. Organisation heißt Ordnung, Angliederung, also auch Unterordnung unter die bestehenden Regeln und selbstgeschaffenen Gesetze, solange bis diese eine Veränderung erfahren haben.

Damit ist aber keineswegs verbunden, daß jedes Mitglied ein Stück Autokrat sein soll, das sich nur auf die Tätigkeit anderer verläßt, im Gegenteil, wie schon am Anfang ausgeführt wurde, soll jedes Mitglied lebendige Kraft entfalten und vorwärts streben. Jeden Tag sollen wir ein paar Stunden unserer freien Zeit dazu benutzen, unser Wissen zu bereichern, unsere Organisation fördern zu helfen.

Also an die Arbeit! Macht endlich Ernst, an Zeit fehlt es nicht mehr!

Wirtschaftliches.

Wer in der vergangenen Woche, als der Dollar auf 120 Millionen Mark stieg, etwa gedacht hat, weiter gehts nicht mehr, dem ist am 20. September klargemacht worden, daß es anscheinend ein Ende überhaupt nicht gibt. Der Dollar kletterte zeitweilig auf nicht weniger als 220 Millionen. Die Folgen machten sich sofort auf dem Lebensmittelmarkt bemerkbar. Das Pfund Schmalz kostete 44 Millionen, Butter 55—60, Wurst 36—40, Speck 50, Rindfleisch 40, Schweinefleisch 45, Eier 2—3 1/2 Millionen. Ein marktenkres Brot kostet bereits 14 Millionen, eine Schrippe 580 000 Mark, 1 Zentner Brotweizen 64 Millionen, 1 Zentner Raps 160 160 000 Mark.

Am folgenden Tage (21. September) wurde ganz plötzlich berichtet, daß der Dollar in New York auf 111,1 Geld und 108,7 Brief gefallen sei, infolgedessen erlitten die Börsenspekulanten empfindliche Verluste. Es ist ein Zeichen der Zeit, in der wir leben, daß alle Händler und Kaufleute sofort, wenn der Dollar stieg, die Preise entsprechend erhöhten, es fällt ihnen aber nur mit geringen Ausnahmen ein, diese beim Rückgang des Dollars entsprechend herabzusetzen. Die Folgen machen sich mit unheimlicher Schnelle in der Verelendung breiter Volksmassen bemerkbar. Nach einer Vergleichung der Kaufkraft der Löhne in der Woche vom 11. bis 18. September 1923 mit der in den Monaten April/Mai 1922 ergab sich, daß der Lohn des deutschen Arbeiters auf ein Sechstel der Kaufkraft seines Lohnes vor 17 Monaten gesunken ist. In der Woche vom 11. bis 18. September 1923 betrug der Preis für 4 Pfund Weizenbrot, 1 Pfund Butter, 1 Liter Milch, 7 Pfund Weizenmehl und 1/2 Duzend Eier circa 111 Millionen Mark. Ein Schriftföhrer über 24 Jahre alt erhielt bei voller Arbeitszeit 110 Millionen, ein Metallarbeiter (Lohn 1. Klasse) 96 Millionen inf. Frauen- und Kinderzulage. Zu berücksichtigen ist dabei, daß der Lohn nur in Teilbeträgen verpätet in die Hände des Empfängers gelangt. Ein Vergleich ergab, daß der Metallarbeiter im April/Mai 1922 7 1/2 Stunden, im September 1923 aber 38,3 Stunden arbeiten mußte, um sich die oben angeführten Lebensmittel zu kaufen.

Die Indeziffer vom 17. September ist vom Reichsstatistischen Amt mit 14 244 000 angegeben worden gegen 5 051 048 am 10. September. Die Steigerung gegen die Vormoche betrug 182 Prozent. Der Lebenshaltungsindex des Reichsstatistischen Amtes beschränkt sich auf Margarine und Markenbrot. Die oben angeführten Lederbissen, Weizen-

brot, Butter, Eier, Milch, wer bekommt solche noch zu sehen? Wenn man nun den Friedenslohn eines Arbeiters mit 80 Pf. pro Stunde ansetzt und den Stundenlohn, der für den Verbrauch am 19. September in Frage kam, mit 2 900 000 Mt., dann ergibt sich, daß der Metallarbeiter (siehe oben) inf. aller sozialen Zulagen nicht mehr wie 25,4 Proz. seines Friedenslohnes verdiente.

Angeichts dieser ungeheuren Herabdrückung der Kaufkraft der Löhne und Gehälter hat die Unternehmerrpresse dennoch die Stirn, die Behauptung aufzustellen, die Arbeiterlöhne wären zurzeit weit über die Friedensreallohne hinaus gestiegen. Es hat wenig Zweck, gegen solche Verlogenheit langatmige Polemiken niederzuschreiben, wozu ohnehin der Raum fehlt, es genügt, die Tatsache festzustellen.

Der Vorstand des ADGB. veröffentlicht folgende Erklärung:

Aus durchsichtigen Gründen wird, wie wir aus verschiedenen Teilen des Reiches erfahren, von deutschen nationalen Blättern die Meldung verbreitet, die Gewerkschaften hätten an die Reichsregierung ein Ultimatum gerichtet, daß sie entweder in drei Tagen den passiven Widerstand aufgeben oder zurücktreten müsse.

Der ADGB. erklärt kategorisch, daß diese Meldung in keiner Weise den Tatsachen entspricht und nur zu dem Zweck von arbeitereinklicher Seite verbreitet wird, das Odium für etwaige von der Reichsregierung geplante Maßnahmen, die angesichts der erst von ihr in ihrem vollen Umfang aufgedeckten untragbaren Finanzgebarung der Regierung Cuno und des von unerantwortlichen Stellen der Wirtschaft absichtlich und gewissenlos noch jetzt betriebenen Ruins der Mark unumgänglich erscheinen könnte, auf die Gewerkschaften abzuwälzen. Die in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter sind in den ganzen Monaten, die seit der Ruhrbesetzung verstrichen sind, die eigentlichen Träger des passiven Widerstandes gewesen und haben alles getan, was in ihren Kräften stand, im Interesse der Nation und der Arbeiterklasse der deutschen Regierung die Möglichkeiten zu geben, das Reparationsproblem auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit den Befehlsmächten einer friedlichen Lösung zuzuführen. Sie sind in den vergangenen Monaten die entscheidenden Vorkämpfer einer rechtzeitigen Gesundung der deutschen Finanzen gewesen im vollen Bewußtsein der Gefahr, die die Verschleppungspolitik der Regierung Cuno für die politische Einheit und die wirtschaftliche Freiheit des Reichs sowie für die Stellung jeder deutschen Regierung bei der Wiedereröffnung von Verhandlungen über die Lösung des Ruhrkonflikts heraufbeschwören mußte. Sie haben mit großem Nachdruck den Staat in seinem Kampf gegen die selbstmörderische Steuerabgabe der Privatwirtschaft unterstützt und sind mit gleicher Entschiedenheit jedem Separatismus in Bayern und am Rhein entgegengetreten.

Der ADGB. wendet sich daher mit größter Schärfe gegen den jetzt unternommenen Versuch, den Gewerkschaften und den von ihr vertretenen Arbeitern die Verantwortung für die Folgen der Politik der Regierung Cuno und des unerantwortlichen Vorgehens gewisser Gruppen der Industrie und Finanz aufzubürden.

Auch hieraus ist zu ersehen, daß den rechtsstehenden Parteien jedes schloße Mittel recht ist, um die Arbeiterschaft in der Deffentlichkeit herabzusetzen.

Wilhelm Pfannkuch †

Im Alter von 82 Jahren starb am 14. September der älteste Parteiföhrer dieser Tage, der trotz seines hohen Alters noch immer im Dienste der Arbeiterbewegung tätig war. Pfannkuch war Sekretär im Vorstand der Sozialdemokratischen Partei.

Cohnbewegungen und Streiks.

Im eigenen Interesse werden die Kollegen ersucht, vor Arbeitsannahme in anderen Orten sich erst bei der betreffenden Ortsverwaltung über die einschlägigen Verhältnisse zu erkundigen.

Löhne in Tausend pro Stunde der ältesten Facharbeiter.

Lederwarenindustrie: Lohnwoche bis 20.21. September 1923: Bezirke Offenbach 15 500, Baden 9000, Hamburg 9000 Mt.; Erfurt-Thüringen 9376,5, Württemberg 9500 Mt.; Hannover 9660, Nürnberg 8250 Mt.

Tapezierergewerbe: Lohnwoche bis 20.21. September: Bremen 8500, Berlin 8490, Stuttgart 9000 Mt.; Freistaat Baden Kl. I 9360, Kl. II 9000 Mt. usw.; Düsseldorf 20 20 Mt., Hamburg 12 800, Erfurt 10 040 Mt.

Handwerksattler: Lohnwoche bis 20.21. September 1923: Hamburg 8000, Bremen 8500, Sachsen 10 046 Mt.

Verbandsnachrichten.

(Bekanntmachungen des Vorstandes der Ortsverwaltungen.)

Ab 30. September bis 6. Oktober ist der 40. Wochenbeitrag fällig.

Ein Stundenlohn! Ein Wochenbeitrag! Um den Bestimmungen des § 6 nachzukommen, müssen folgende neue Beitragsklassen ausgeschrieben werden:

Beitragsklasse	Bei einem Tarif-Stundenlohn Mt.	Hauptbeitrag Mt.	Nebstbeitrag Mt.
108	26 400—30 799	24 000	2 400 od. 1 200
109	30 800—35 199	28 000	2 800 „ 1 400
110	35 200—39 599	32 000	3 200 „ 1 600
111	39 600 u. höher	36 000	3 600 „ 1 800

Bei der Ausstellung in Nr. 38 ist die Klasse 95 3 850— 4 299 3 500 350 od. 150 ausgelassen worden und ersuchen wir, das zur Kenntnis zu nehmen. Der Vorstand.

Am 29. September ist die gelbe Statistikkarte auszufüllen und pünktlich einzuliefern.

Abonnieren die Verbandszeitung!

Das monatliche Abonnementgeld wird berechnet nach Grundpreis und Schlüsselzahl des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Der Grundpreis ist ein Pfennig, konnte daher geringer nicht genommen werden. Die Schlüsselzahl des Börsenvereins der deutschen Buchhändler ist 35 Millionen. Beides ist zu multiplizieren und ergibt dann den Abonnementpreis. Wir mußten uns den Bestimmungen des Postministers fügen und wählten den allerniedrigsten Satz. Den Mitgliedern wird das Abonnementgeld nach wie vor wie bares Geld angedreht, nur das Bestellgeld muß jeder selbst tragen, es beträgt zurzeit 5000 Mt.

Redaktionschluss für Nr. 40 ist der 6. Oktober.

Berlin. Die bisherigen Zahlstellen Steglitz, Feldstraße 8, Kolonnenstr. 10 und Brodowstr. 35 sind aufgehoben. Die Zahlstelle Altensteiner Str. 33 wird ebenfalls aufgehoben und findet die Kassierung der Beiträge ab 1. Oktober in der Wohnung des Kollegen Tauer, Hufelandstr. 30 III, Freitags und Sonnabends von 6 bis 8 Uhr statt.

Veranstaltungskalender.

Berlin. Bezirksattler, Dienstag, den 2. Oktober, abends 5 1/2 Uhr, bei Ohngemach, Kommandantenstr. 88.

Bremen. Sonnabend, den 29. September, abends 7 Uhr, Gewerkschaftshaus.

München. Freitag, 5. Oktober, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Monatsversammlung.

Zentralkrankenkasse der Sattler, Portefeuller und Herutzgenossen Deutschlands zu Berlin. V. a. G.

VII. Abänderung zur Satzung.

Gültig vom 1. Oktober 1923.

Die Änderungen sind folgende:

- § 9. Riffer 1 muß heißen: „Das Eintrittsgeld beträgt 120 000 Mt.“ usw.
- Riffer 2 erhält folgende Fassung: „Der Beitrag beträgt wöchentlich, auch während der Krankheit, in der 1. Klasse 20 000 Mt., 2. Klasse 40 000 Mt., 3. Klasse 120 000 Mt.“
- Riffer 6. Die Worte „1200 Mt.“ werden gestrichen und dafür ersetzt: „120 000 Mt.“
- Riffer 7 soll ab 3. Reihe heißen: „eine Mahngebühr von 20 000 Mt. und das jeweils entfallende Porto zu entrichten.“

- § 9. Riffer 2 wird ab 4. Reihe wie folgt geändert: 1. Klasse täglich 40 000 Mt., wöchentlich 270 000 Mt., 2. „ „ 185 000 „ „ 810 000 „, 3. „ „ 270 000 „ „ 1 620 000 „

- § 14. Riffer 2 wird ab 3. Reihe wie folgt geändert: 1. Klasse täglich 30 000 Mt., wöchentlich 540 000 Mt., 2. „ „ 270 000 „ „ 3 240 000 „, 3. „ „ 540 000 „ „ 3 240 000 „

- Riffer 1 soll ab 4. Reihe heißen: in der 1. Klasse 5 000 000 Mt., 2. Klasse 8 000 000 Mt., 3. Klasse 18 000 000 Mt.

Uebereinstimmend. Das Anrecht auf die in den §§ 13—15 festgesetzten neuen Unterhaltungsätze beginnt erst vom 12. November 1923 ab. Bis dahin gelten die Unterhaltungsätze der 6. Abänderung zur Satzung. Mitglieder, die mit Beginn des 4. Quartals in eine niedrigere Beitragsklasse übertraten, haben im Falle einer mehrwöchentlichen verbundenen Krankheit bis zum 12. November, dem Ablauf der Karenzzeit, noch Anrecht auf die Krankentunterhaltungsätze derselben Klasse, der sie bis zum Ueberschreiten in die niedrigere Beitragsklasse angehört haben. Ab 12. November treten dann aber auch für alle laufenden Krankheitsfälle die Unterhaltungsätze der Klasse in Kraft, der die betreffenden Mitglieder zu dieser Zeit angehören. Das gleiche gilt für den Anspruch auf Beurlaubungsbeiträge bei den während der Karenzzeit eintretenden Todesfällen. Genehmigt durch Versammlung des Reichsausschusses für Privatversicherung vom 20. September 1923. Tagb.-Nr. IV. 1885.8.